

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

100 Jahre Bauen und Schauen

ein Buch für Jeden, der sich mit Architektur aus Liebe beschäftigt, oder weil sein Beruf es so will; zugl. ein Beitrag zur Kunsttopographie des Großherzogtums Baden mit bes. Berücksichtigung der Residenzstadt Karlsruhe

Hirsch, Fritz

Karlsruhe, 1928

Illustration: Die Häuser Kaiserstraße Nr. 187, Nr. 189 und Nr. 191 in Karlsruhe

[urn:nbn:de:bsz:31-51227](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-51227)

cession für seinen Sohn" vorgelegt. Es sei in der Erfahrung gegründet, daß in den Straußwirtschaften der Wein gewöhnlich besser und wohlfeiler als in den Gasthäusern verzapft werde. Die Gelegenheit zum Zehren sei in den Straußwirtschaften weniger gegeben, als in den Schildwirtschaften. Eine Vermehrung der Straußwirtschaften sei das Mittel, den verbotenen Weinschank in Privathäusern einzuschränken. Die Beamten haben ihren „Besoldungswein“ nicht selbst getrunken. Am 11. Sept. 1809 hat das Ministerium des Innern dem Finanzministerium nahe gelegt, „entweder solchen Besoldungs Wein abzugeben, der so viel werth sey, als er den Dienern aufgerechnet ist, oder den Tag desselben herunter zu setzen und die Geldbesoldungen zu verbessern.“ (G.L.A. Karlsruhe, Wirtschaften fasc. 1703.) Am 31. Juli 1809 gestattet das Großh. Bad. Oberamt dem Bäckermeister Friedrich Hafner „die Forttreibung seiner bisherigen Straußwirtschaft unter der Bedingung, daß er bis 1ten April künftigen Jahrs sein Vorder Haus niedergehauen und die Anstalten zu Erbauung eines dreistöckig modellmäßigen Hauses getroffen haben werde.“ Im Jahre 1810 ist diese Bedingung erfüllt und dem Hafner die ihm zustehende Baugnade erteilt worden. Der Neubau von 1810 wird das Aussehen der Häuser Kaiserstraße Nr. 189



Abb. 156. Die Häuser Kaiserstraße Nr. 187, Nr. 189 und Nr. 191 in Karlsruhe.

Das Haus Nr. 187 mit der firma „Geschwister Moos“ war das „Gasthaus zum Salmen“. Es ist an Stelle von zwei Häusern i. J. 1837 in die jetzige Form gebracht worden und hat von da an den Schild „Pariser Hof“ geführt. Das anschließende Haus Nr. 189 ist im Jahre 1817 für den Bierwirt Georg Jacobi von Maurermeister Schwind erbaut worden. Das nächste Haus Nr. 191 war das Gasthaus „zum Schwanen“. Es ist im Jahre 1818 für Johannes Trifler von Maurerballier Zeuner erbaut worden.

u. Nr. 191 gehabt haben, die abgesehen von den modernen Eadeneinbauten ihre klassizistische Form bewahrt haben. Durch Ministerialverfügung v. 24. Okt. 1816 erhielt Hafner die Schildwirtschaft „ohne daß jedoch bestimmt wurde, ob diese Wirtschaftsgerechtigkeit als ein Personal- oder Realrecht verliehen worden sey.“ Als er starb heiratete sein Bruder, der Glasermeister Christian Hafner, die Wittve und wurde Salmenwirt, behielt aber das Glasergerwerbe bei. Am 1. Okt. 1817 eröffnete ihm auf Betreiben der Glaserzunft das Großh. Polizeiamt, daß er auf den 18. des Monats seine Glasererei zu schließen habe, da der Betrieb zweier Gewerbe mit einer wohlgeordneten Gewerbs Polizei unvereinbar sei. Den hiesigen Glasern, die auf ihr Gewerbe beschränkt sind, werde eine bedeutende Nahrung entzogen, die er um so weniger bedürfe, als er kinderlos sei und einiges Vermögen habe. Hofgerichtsadvokat Bayer legte erfolglos Rekurs beim Ministerium des Innern ein. Das großh. Polizeiamt vertrat am 15. Nov. 1817 die Ansicht, „daß nur dort Gewerbe in ihrer höchsten Blüthe stehen, wo die Gesetze jedem Gewerbsmann nur ein einziges zu führen erlauben und die Gewerbe selbst streng geschieden sind. Wer hat bisher hierinn England erreicht, wo 3. B., um eine Scheere zu machen, ein Schmidt, ein Scheeren-